



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 7. Oktober 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

## Ein Wunder

Er lag auf der Intensivstation. Sein Bein sollte amputiert werden. Aber die Ärzte wollten die Operation nicht riskieren. Schon seit Tagen lag er im Koma. Es stand gar nicht gut um ihn. „Was sollen wir denn machen?!“ Sagten die Ärzte. Und das klang in den Ohren der Freunde so, als hätten die Ärzte ihn bereits aufgegeben.

Die Freunde haben geweint. Sie haben sich abwechselnd ans Bett ihres schwerkranken Freundes gesetzt, haben seine Hand gehalten, einige redeten ihn sogar an, obwohl er doch gar nicht ansprechbar war – in seinem tiefen Koma. Alle meinten, er würde sterben. Sie haben Kontakt zu seinen Eltern aufgenommen, und begannen schließlich sogar, sich von ihrem Freund zu verabschieden.

Aber dann - das war an einem Morgen - „Er hat auf meinen Händedruck reagiert“ jubelte einer der Freunde durchs Handy. Und später dasselbe wieder. Am Tag darauf machte er - zögernd noch, aber deutlich sichtbar - seine Augen auf. Und so ging es weiter. Jeden Tag etwas mehr. Jeden Tag etwas besser. Die Freunde konnten es nicht fassen. Bald kam der Tag, an dem sie ihn ansprachen und an dem sie erlebten: „Er hört uns!“ Ein paar Tage weiter: Sogar seine ersten Worte nach langer tiefer Krankheit. Er redet! Und da sprach es einer zum ersten Mal aus, diese Worte - es ist ein Wunder!

Und er? Er fragte nur. „Was ist mit mir los. Warum bin ich hier. Intensivstation?“ Und als er dann nach und nach die Wahrheit erfuhr, wurde er erst traurig und dann wütend und dann wieder traurig – und schließlich war es wie ein dünner Schrei – „Warum muss mir das passieren?“

„Aber hallo, es ist doch ein Wunder!“ wollte ihn der Freund aufmuntern, der gerade an seinem Bett saß. Dann wieder er: „Wie soll ich nur wieder gehen können!? Kann ich jemals wieder arbeiten – wo ist das Wunder?“



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 7. Oktober 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

Den Freunden ist, als hätten sie ein unfassliches Wunder erlebt, aber der andere sieht nur - seine Katastrophe. Was die einen überglücklich macht, lässt den anderen verzweifeln. Wie wird der Freund mit dem Geschenk seines Lebens fertig werden? Ob er sein Leben neu in die Hand nimmt, auch wenn es nie mehr so sein wird, wie es einmal war?

Ein Wunder kann man niemandem aufzwingen. Aber im Stillen hoffen die Freunde doch, dass ein Tag kommt, wo er, der krank war, sein Leben annehmen kann. Und wo er die Dankbarkeit empfindet, die seine Freunde meinen, wenn sie sagen: „Es ist ein Wunder!“.